

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ercheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezueher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwanngeweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontenzfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalbe, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlütchenau, Friebersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleindittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 227

Montag, den 29. September 1930

82. Jahrgang

Reichsnotopfer auf 5 Prozent erhöht

Kürzung auch der Kriegsbeschädigtenbezüge

Rechtsregierung in Braunschweig — Wachsende Einsicht in Amerika — Hitler-Artikel in der Hearst-Presse

Die Frage der Kürzung der Beamtgehälter war auch in den letzten Sitzungen Gegenstand der Verhandlungen des Reichskabinetts, neuerdings in der Form eines Kompromisses zwischen einer Erhöhung des Notopfers von 2½ auf 5 Prozent und einer Art Gehaltskürzung. Wie man weiter erfährt, soll das Reichsarbeitsministerium die Unterfütterung der Kriegsteilnehmer ohne vorausgegangene Verhandlungen verkürzt haben, und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober ab, so daß die Opfer des Krieges am bevorstehenden Monatsersten eine Ueberraschung erleben werden.

Nationalsozialisten

in der braunschweigischen Regierung.

Der zweite Minister ein Deutschnationaler Braunschweig. Die Verhandlungen zwischen der Landtagsfraktion des Bürgerblocks und den Nationalsozialisten über eine Regierungsbildung haben zu einer Einigung geführt. Das Kabinett, das bisher aus drei Mitgliedern bestand, soll in Zukunft nur aus zwei Ministern bestehen. Hierfür wird von bürgerlicher Seite der frühere braunschweigische Finanzminister Dr. Kühenthal präsentiert, während die Nationalsozialisten den Landgerichtsrat Dr. jur. Anton Franzen in Kiel in Vorschlag bringen. Das Programm, das von den neuen Regierungsparteien aufgestellt wurde, enthält eine ganze Anzahl grundsätzlicher Forderungen, die vor allem auf Ersparnisse gerichtet sind. In erster Linie fordert der Bürgerblock eine genaue Nachprüfung der Frage, ob das Land Braunschweig noch als lebensfähig angesehen werden könne. Außerdem wird die Herabsetzung sämtlicher Gehälter der Gruppe „Einzelgehälter“ einschließlich der Ministergehälter um zehn Prozent gefordert. Nebenbezüge der Staatsbeamten sollen in Wegfall kommen. Weiterhin soll geprüft werden, ob ein sogenannter „Partei- buch-Beamter“ ohne Ruhegehalt entfernt werden kann und inwieweit die

Wiedereinführung ehrenamtlicher Tätigkeit.

insbesondere im Gemeindedienst, möglich ist. Das Ministerpensionsgesetz soll aufgehoben werden. Die Grundsätze für die Personalpolitik sollen im engsten Einvernehmen mit den Regierungsparteien aufgestellt werden. Von der früheren Regierung gemäßigter oder nicht berückichtigte Beamte, die den Regierungsparteien nahestehen, sollen bevorzugt werden. Die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten soll um 33½ Prozent herabgesetzt werden.

Weitere Einsparungen werden auf anderen Verwaltungsgebieten vorgenommen. Das nationalsozialistische Programm begegnet sich in der Frage der allgemeinen Kostenverringering mit den Plänen des Bürgerblocks. Darüber hinaus erstreben die Nationalsozialisten die

Verbannung der marxistischen Geistes aus Unterricht und Erziehung

und die Bedienung eines kraftvollen deutschen Selbstbehauptungswillens. Im übrigen soll sich die Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einsetzen.

Wachsende Einsicht in Amerika

New York. Ueber die Kriegsschuldfrage hat der bekannte amerikanische Schriftsteller und Historiker Kirby Page eine Umfrage gehalten. Von sämtlichen eingegangenen Antworten hält keine einzige Deutschland für allein schuldig am Weltkrieg. Am wertvollsten für die gegen früher gründlich revidierte amerikanische Auffassung über die Kriegsschuldfrage sind die Antworten, die Page von 100 der bekanntesten amerikanischen Geschichtsforscher erhalten hat. Von diesen sind 95 der Überzeugung, daß Deutschland nicht allein schuldig am Kriege ist; drei halten die Kriegsschuldfrage noch für ungeklärt, und die übrigen zwei haben es abgelehnt, in dieser Frage Stellung zu nehmen.

Page hat außerdem aus allen Teilen der Vereinigten Staaten noch 429 Antworten auf seine Umfrage erhalten. Unter diesen befinden sich Männer und Frauen aller Berufsstände, 215 Professoren, 36 Kollegspräsidenten, 58 Redakteure sowie 13 Offiziere des Heeres und der amerikanischen Marine. Von diesen Einsendern macht ebenfalls kein einziger Deutschland allein verantwortlich.

Hitler über seine Ziele.

New York. Die Sonntagsblätter des Hearst-Konzerns veröffentlichten in sehr großer Aufmerksamkeit einen Artikel Adolf Hitlers, der mit den Worten beginnt: „Möge die Welt sich nicht täuschen. Entweder wird Deutschland wieder eine freie Nation, oder es verzweifelt an der Zukunft und wird in die lodenden Arme des Bolschewismus getrieben.“ Die Verantwortung hierfür, so heißt es weiter, liege bei den Staaten, die Deutschland unmögliche Friedensbedingungen und untragbare Lasten aufgezwungen hätten. Das Ergebnis der Reichstagswahl sei ein Signal für die naheende Empörung der deutschen Seele.

Die Nationalsozialisten forderten die Revision des Versailler Vertrages und des Young-Planes, die Rückgabe des polnischen Korridors und die Beseitigung der Kriegsschuldfrage.

Wenn Deutschland leiden müsse, dann sei es schon besser, daß es leiden auf sich nehme, indem es „Nein“ sage. Die Qualen unter dem „Ja“ erstrecken sich auf Generationen, das Dulden unter einem „Nein“ würde jedoch kürzer sein. Hitler gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß spätestens in eineinhalb Jahren Neuwahlen stattfinden würden. Er erwartet dann einen weiteren ungeheuren Stimmenzuwachs der Nationalsozialisten, so daß sie nicht gewalttätige Maßnahmen zu ergreifen brauchten, um die Kontrolle über die Regierung zu erringen. „Wir denken an keinen Putsch. Die Wahl hat uns den Weg zur Macht gewiesen.“ Der Artikel schließt mit den Worten: „Ihr könnt Deutschland nicht zugrunde richten oder bolschewisieren und gleichzeitig glauben, daß das übrige Europa unversehrt bleibt. Mein Vertrauen zum deutschen Volke ist unbegrenzt, seine Freiheit mein Ziel.“

Veröffentlichung des Regierungsprogramms am Dienstag.

Berlin. Die Beratungen des Reichskabinetts über ein Gesamtprogramm wurden am Sonnabend zu Ende geführt. Die mehrtägigen eingehenden Verhandlungen führten zu einstimmigen Entschlüssen des Reichskabinetts. Eine öffentliche Verlautbarung der Reichsregierung über das Gesamtprogramm erfolgt im Laufe des Dienstag.

577 Reichstagsabgeordnete.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich bei der Feststellung des endgültigen Ergebnisses der Reichstagswahl ergeben, daß die Zahl der gültigen Stimmen sich auf 34 956 723 erhöht hat. Die Gesamtzahl der Abgeordneten wird daher 577 statt 576 betragen. Das neue Mandat fällt den Kommunisten zu, wie somit mit 77 Abgeordneten vertreten sein werden.

Ein Wirtschaftsprogramm des Völkerbundes.

Genf. Der wirtschaftspolitische Ausschuß der Völkerbundversammlung hat einen eingehenden Bericht ausgearbeitet, der ein wirtschaftspolitisches Programm enthält. Der Bericht ist auf der Forderung nach enger wirtschaftlicher Zusammenarbeit vor allem der europäischen Staaten aufgebaut. Er sieht darin den einzigen Weg zur Gesundung und Rettung der Wirtschaft. Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles nennt der Bericht eine regionale wirtschaftliche Verständigung der einzelnen Wirtschaftsgruppen, Regelung der Zolltariffrage, Nationalisierung der Meistbegünstigungsklausel, Regelung des internationalen Kreditwesens und des Goldverkehrs.

Henderson über die Genfer Verhandlungen

London. Nach seiner Rückkehr aus Genf äußerte sich Außenminister Henderson über die Genfer Verhandlungen. Er rechnet zuversichtlich mit einer Fortsetzung der italienisch-französischen Flottenbesprechungen. Er persönlich lehne es ab, irgend etwas von den Einflüssen der deutschen Wahlen auf den Gang der Ereignisse gespürt zu haben. Italien und Frankreich ersuche er dringend, sich zu einigen, so daß die Vorbereitungen zur Weltabrüstungskonferenz ohne Verzögerung in Angriff genommen werden können.

Bemerkenswert ist Hendersons Zufriedenheit mit der Ernennung Sir Eric Drummonds zum Sekretär des Pan-europaausschusses.

Das Wichtigste

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag früh nach Reichsbach i. B. aufgestiegen, und nach einer Zwischenlandung nach Friedriehshafen zurückgekehrt, wo es um 19.05 Uhr glatt landete.

Der neue Nachfolger Argentiniens, General Urburu, veröffentlicht einen überaus scharfen Angriff gegen den früheren Präsidenten Frigoyen. Urburu deutet weiter an, daß Argentinien vielleicht in den Völkerbund zurückkehren werde.

In Buenos Aires sind Nachrichten aus Uruguay eingetroffen, daß die Regierung Schwierigkeiten habe, eine revolutionäre Bewegung zu ersticken.

In der Madrider Stierkampfarena fand eine Kundgebung der spanischen republikanischen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten statt, auf der die Abdankung des Königs und die Ausrufung der Republik verlangt wurde.

Kranke Wirtschaft.

Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter. Die Fieberkurve der Reichsfinanzen. — 1 Milliarde Mark Gesamtsteuererlaß der Landwirtschaft. — Trotz Brotmangel Rußlands Getreideexport.

Mit äußerstem Befremden erinnerte man sich in der Reichsregierung, als das Defizit der Reichsregierung mit einer Milliarde bekanntgegeben wurde, der Ausführungen, die der Reichsfinanzminister Ende August hinsichtlich der Reichsfinanzlage vor der Presse gemacht hatte:

„Die Kassenlage ist durchaus befriedigend, und menschlichem Ermessen nach darf bestimmt angenommen werden, daß wir ohne Schwierigkeiten über die nächsten Monate hinwegkommen werden. Auch wenn man noch so pessimistisch rechnet, wird man die Verluste des Reiches im laufenden Haushaltsjahr auf etwa 300 Millionen Mark beziffern können, die den Haushalt nicht über den Haufen zu werfen vermögen. Eine Erhöhung der Arbeitslosenziffer ist eingezeichnet, so daß einer Gefahr von dieser Seite für die Kassen gleichfalls vorgebeugt worden ist.“

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Verluste des Reiches sich mehr als verdreifacht haben und daß die Einrechnung steigender Anforderungen der Arbeitslosenversicherung denn doch anscheinend nicht erfolgt ist. Denn wie wäre es sonst möglich, daß die Reichsregierung für Arbeitslosenversicherung auf Grund der geschätzten Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten jetzt erklärt, zunächst einmal mit einem Defizit von 400 Mill. M. rechnen zu müssen. Dieser Fehlbetrag muß laut gesetzlichen Bestimmungen zur Hälfte von seiten des Reiches als Zuschußbetrag gedeckt werden, die andere Hälfte ist von der Allgemeinheit aufzubringen. So wurde der Öffentlichkeit denn in diesen Tagen kund und zu wissen getan, daß der bisherige Pflichtbeitragsatz zur Arbeitslosenversicherung in Zukunft nicht mehr 4½, sondern 6½ Prozent betragen werde. Ohne Frage belastet diese neue Abgabe die Öffentlichkeit in nicht unbedenklicher Weise, aber was noch schlimmer ist als diese augenblickliche Belastung, ist die Aussicht, daß dieser Weg der Umlage öffentlicher Lasten auf die Allgemeinheit in diesem Winter fortgesetzt werden wird. Da nämlich mit einem Anwaschen der Arbeitslosenziffern und einer Erhöhung der Ausgaben für diese gerechnet werden muß, dementsprechend auch eine Verminderung der Einnahmen der Arbeitslosenversicherung eintritt, denn die Arbeitslosen fallen ja als Beitragszahler fort, so kann man die Bedenken verstehen, die sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer diesen ständigen Neubelastungen gegenüber haben. Gelingt es nicht endlich, die Arbeitslosigkeit bei ihrer Wurzel zu fassen — allein mit Arbeitsbeschaffungsprogrammen ist es, wie wir schon, nicht getan —, so dürften die bisherigen Krisen nur einen leichten Aufstich zu den kommenden Dingen gebildet haben.

Wohin das Ueberspannen der öffentlichen, vor allem der steuerlichen Anforderungen an alle Wirtschaftskreise führt, das haben wir in den letzten Jahren zur Genüge an der deutschen Landwirtschaft gesehen. Tatsache ist, daß die Landwirtschaft sich bei den schlechten Preisen für ihre Waren und den hohen Steuer- und Sozialabgaben großenteils gezwungen gesehen hat, ihren Verpflichtungen durch Aufnahme von Krediten nachzukommen. Immer in der Erwartung, daß eine Besserung der Preise eintreten und damit die Möglichkeit für sie gegeben wäre, die erforderlichen Beträge aus dem Betriebe herauszuarbeiten! Diese Hoffnung ist getäuscht worden. Wie ernst die Lage der Landwirtschaft sich heute darstellt, geht am besten aus dem vom Statistischen Reichsamt angestellten Untersuchungen über die Befruchtung der Agrarkreise hervor. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Zahlen inzwischen ohne Frage eine Verschlechterung erfahren haben. Die Untersuchungen des Reichsamts erstrecken sich nämlich bis auf die Zeit vom 1. Januar 1928. In der Zwischenzeit aber stützten die Preise

zur Landwirtschaftserzeugnisse im allgemeinen weiter ab, während die Verpflichtungen teilweise stiegen. Das Vermögensteuersoll der Landwirtschaft betrug für 1924 rund 149 Millionen, für 1925 73 Millionen, für 1926 rund 65 Millionen. Das starke Absinken der Jahressteuerschuld ist zurückzuführen auf die Herabsetzung des Steuersatzes gegen 1924, auf die Neubewertung des landwirtschaftlichen Vermögens und auf die allgemeine Zunahme der Schulden und Abzüge. Als wichtigstes Ergebnis der Erhebung zeigt sich, daß die Steuerbelastung der unterjochten Landwirtschaftsbetriebe, die als besonders typische angesehen wurden, 32,8 Mark je Hektar Gesamtläche beträgt oder 29,1 Mark auf tausend Mark Einheitswert. Diese Steuerbelastung übersteigt sogar noch die Zinslast, die die Landwirtschaft zu tragen hat. Bedeutend ist fernerhin, daß in den einzelnen Landesstellen durchaus nicht überall die Tatsache steigender Steuerlasten mit zunehmenden Betriebsgrößen zutreffend ist. Im allgemeinen zeigt es sich immer wieder, daß die Wirtschaftslage Ostpreußens am ungünstigsten, die Südwestdeutschlands am günstigsten ist. Während die Steuerleistung je Hektar Weizenfläche bei den bäuerlichen Betrieben Westdeutschlands z. B. 25,7 Mark beträgt, beläuft sie sich in Ostdeutschland nur auf 22,4 Mark. Die auf die Landwirtschaft entfallende Gesamtsteuerlast beträgt rund 1 Milliarde Mark.

Seit Wochen wird der Weltgetreidemarkt durch das sogenannte Sowjetrussische Dumping, das heißt durch die russischen Wachstumsarten, die Konkurrenz der Nachbarstaaten durch Unterbietung des eigenen Inlands bzw. Festsetzungspreisen auszuhalten, beunruhigt. Daß diese russischen Maßnahmen nicht nur, wie von der Berliner russischen Handelsdelegation in diesen Tagen in einem Dementi angedeutet wurde, übertriebene Befürchtungen eines Wettbewerbslandes sind, geht schon daraus hervor, daß sich auch die Genfer Völkerbundversammlung entschieden mit dieser Frage befaßt hat. Seit Monaten betreibt Rußland ohne Rücksicht auf die Versorgungslage im eigenen Lande verstärkt die Ausfuhr von Getreide (Weizen, Gerste) und Holz in einer geradezu bedenklichen Weise. Diese russischen Anlieferungen, die, soweit z. B. Brotgetreide in Frage kommt, in schroffem Gegensatz zu der tatsächlichen Vorratslage Rußlands stehen, entspringen überwiegend politischen Motiven. Den Beweis dafür liefert die Tatsache, daß die Russen ihren Weizen im europäischen Einfuhrhandel zu einem Schleuderpreis anbieten, der weit unter den Preisen für Brotgetreide und Brot im Innern Rußlands liegt, obwohl die Brotversorgung der städtischen Bevölkerung in Rußland die größten Schwierigkeiten macht. Wie lange russischerseits an dieser Politik des Unterbietens festgehalten werden soll und werden kann, ist ungewiß. Sicher aber ist dieses, daß es vom Standpunkt der osteuropäischen Landwirtschaftstaaten, vor allem von unserem deutschen Standpunkt aus, zu dem Versuch eines besseren wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Agrarstaaten, wie er in Genf wiederholt vorgeschlagen worden ist, über kurz oder lang kommen muß.

Vertliches und Sächsisches

St. Michael

Samstag, den 29. September.

Ueber weites, braunes Feldland, über verödete Ackerflächen und Stoppelfelder segt der Wind; die Ernte ist eingebracht — der Herbst steht vor der Tür. Um diese Zeit, wenn Wälder und Wiesen in brennendem Farbenschmuck prangen, feierten unsere heidnischen Vorfahren das Herbstfest zu Ehren Wotans, des Lichtgottes, und der Göttin Freya, die sie als Beschützerin des Alters verehrten. Niesige Scheiterhaufen wurden auf den Bergen entzündet, um deren lodernde Glut sich das Volk zu gemeinsamem Dankopfer scharte; aber auch weltliche Angelegenheiten wurden an diesem Tage verhandelt, neue Gesetze verübt und Streitigkeiten in öffentlicher Gerichtsbarkeit geschlichtet. — Später, als das Christentum bei den Germanen Eingang gefunden und den alten Götterglauben verdrängt hatte, übertrug das Volk manche Weisenszüge ihrer heidnischen Gottheiten auf die Heiligen der Kirche, und im Volksglauben trat, an Stelle des streitbaren Wotan, der Erzengel Michael, von dem die Legende zu berichten weiß, daß er einst den Satan mit dem Schwert bezwang, als dieser den Leichnam Moses rauben wollte. — Seit dem 9. Jahrhundert wird sein Gedenktag, der vielerorts auch als Erntefest begangen wird, am 29. September gefeiert, und in diesem Brauch hat sich das altgermanische Herbstfest bis in unsere Zeit erhalten.

Im Wirtschaftsjahr des Landvolkes ist Michaels ein bedeutender Termin, denn an diesem Tage pflegt das Gesinde seine Dienstverträge zu erneuern oder zu lösen; es ist ein Wechsel- und Fiehtag — das Winterhalbjahr beginnt, und in der abergläubischen Vorstellung der Bauern gilt St. Michael für einen gestrengen Wettermacher. Wenn es an seinem Gedenktag regnet, so muß man sich auf einen frühzeitigen Beginn des Winters gefaßt machen.

Pulsnitz. Die Jahresfeier des Gustav-Adolf-Zweigvereins Pulsnitz und Umgegend, die gestern in Pulsnitz abgehalten worden ist, hat ihr Gepräge durch den Vertreter der böhmischen Diaspora, Herrn Pfarrer Heinze aus Niemes, erhalten. Dieser kennzeichnete in der Predigt des Festgottesdienstes nach Psalm 119, 126 bis 128 die Zeitverhältnisse und die Lage der evangelischen Kirche daheim und draußen. In der Nachversammlung, die im von Frauenhänden festlich geschmückten Saale des „Grauen Wolf“ nach beendigtem Gottesdienst stattfand, schilderte derselbe Redner anschaulich und packend, welches Schicksal das Evangelium im Laufe der Jahrhunderte im benachbarten Böhmenlande gehabt hat und berichtete dann über die evangelische Gemeinde in Niemes, deren erster Pastor er ist. Ob sie auch nur 300 Mitglieder hat, so fordert sie doch eine ganze Arbeitskraft, räumlich sehr zerstreut, mit großen Schwierigkeiten ringend, eine werdende, jährlich sich vergrößernde Gemeinde. Der Mann sprach warm, er erwärmte. Wenn hätten wir ihm noch länger zugehört. Er brachte uns so recht zum Bewußtsein, wie reich wir im evangelischen Sachsen sind. Ein gewisser Gradmesser für den Eindruck, den seine Berichte auf die Versammelten gemacht haben, dürften die Sammlungen sein: In dem Gottesdienst 52.— RM, in

der Nachversammlung 78.— RM, insgesamt 130.— RM. Herrn Pfarrer Heinze ist dieser Betrag für die Glaubensgenossen in Niemes ausgehändigt worden. Welche dankbare Freude wird bei dieser die Nachricht über die reiche Hilfe auslösen! Der Vorsitzende unseres Zweigvereins, Pfarrer Dr. Flemming, Hauswalde, der die Nachversammlung leitete, wies in seinem Begrüßungswort auf die Liebespflicht hin, die wir Sachsen, wir Lausitzer gegenüber der evangelischen Sache im benachbarten Böhmen haben. Daß Herr Superintendent Dr. Schröder, Ramez, der Tagung ein mahnerisches, ermunterndes und ermutigendes Wort mitgab, wurde dankbar begrüßt. Den von Herrn Berv.-Zusp. Hitzel erstatteten Kassenbericht hoffen wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes bringen zu dürfen. Eins noch zum Schluß: Was der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Hoppe in beiden Veranstaltungen uns geboten hat, war ganz köstlich. Das waren besonders eindrucksvolle Festgaben. Dafür sei auch an dieser Stelle recht herzlich gedankt. Es war ein reiches Fest, das wir feiern durften. Schade nur, daß nicht eine zahlreichere Gemeinde es mitfeierte!

— Die Regierungsbildung in Sachsen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, haben die Deutschen, das sächsische Landvolk und Volkrechtspartei (Aufwärtler) die bekannte Anfrage der Wirtschaftspartei wegen der Regierungsbildung in Sachsen zustimmend beantwortet. Die Antworten der Nationalsozialisten, der Volksnationalen und der Deutschen Volkspartei stehen noch aus und sind zum Teil erst in der nächsten Woche zu erwarten. Die Demokraten haben bekanntlich abgelehnt, vor einer Entscheidung in Berlin sich auf irgendwelche Verhandlungen einzulassen.

Dhorm. Arbeiter-Veteran. Mit dem 30. 9. tritt ein Mann des Rittergutes Dhorm nach 44-jähriger treuer Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand, Herr Obergärtner F. Fobe. Sein ganzes Leben widmete er in seltener Hingabe einer Pflanzenfamilie, die durch Eigenart und Stachlichkeit in den letzten Jahren wieder mode wurde, den Rakteen. Herr Fobe und Rakteen. Sie können nicht getrennt werden, sie hängen aneinander wie Glieder einer Kette. Seine ganze Person war auf sie abgestimmt. Er verstand ihre Sprache, ihre Freuden, ihre Leiden. Und beinahe möchte man sagen, wenn es nicht zu menschlich klinge: sie verstanden ihn. So schmolzen sie ineinander, zu einer besonderen Art. . . . Man will es noch gar nicht recht glauben, und doch ist's wahr, er scheidet von hier. 44 Jahre, welch arbeitsreiches Leben! Freud und Leid begegneten ihm. Und was hat er geschaffen! Eine Sammlung ganz eigenartiger Pflanzen entstand unter seiner Hand, durch die er und das Rittergut Dhorm in Liebhaber- und Fachkreisen nicht nur in ganz Deutschland bekannt wurden. Wie gern kam man zu ihm! Jeder Besuch wurde zum Erlebnis. Und seine Pflanzen! Wie wurden sie geschätzt! Man fand sie sofort mit Sicherheit und Leichtigkeit in den Viehhäuseransammlungen heraus. Denn jeder der stahligen Gesellen zeigte sein Gepräge. Zu gut kann man verstehen, daß es ihm nicht leicht fallen wird, Abschied zu nehmen von seinen „Tögen“, die er so lange gepflegt hat; denn er war nicht nur Züchter, sondern Viehhaber. Beides in einer Person. Man findet das selten. Kein Wunder, daß er sich in Fachkreisen einer besonderen Wertschätzung erfreute. Ich glaube, man könnte ihm bei seinem Scheiden von Dhorm keine größere Freude als die bereiten, wenn man ihm versicherte, daß die Rakteenansammlung dem Rittergut Dhorm und somit allen denen, die Freude in der Natur suchen, erhalten bleiben soll. So reichen wir Ihnen, verehrter Herr Fobe, in Wehmut mit den vielen hundert von Freunden zum Abschied die Hand und wünschen Ihnen und Ihrer lieben Frau einen recht langen, gefegneten Ruhestand.

— Mütterberatung findet statt: in Obersteina Freitag, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr in der Schule; in Niedersteina nachm. 1/4 Uhr in Oswalds Gasthof.

Bischofswerda. „Graf Zeppelin“ fährt am 5. Oktober nach Leipzig und Görlitz. Das Luftschiff wird am 5. Oktober voraussichtlich gegen 11 Uhr vormittags auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau landen. Dr. Eckner wird mit dem Luftschiff in Leipzig eintreffen und Gast der Stadt Leipzig sein. — Nachmittags zwischen 3 und 5 wird „Graf Zeppelin“ in Görlitz landen. Im Hinblick auf die geplante Landung hat der Verkehrsverein Görlitz bei der Stadt beantragt, eine Stadtbeleuchtung vornehmen zu lassen. Der Magistrat hat den Antrag genehmigt und das Elektrizitätswerk mit der Ausführung der Beleuchtung beauftragt.

Bischofswerda. Ein eigenartiger Betrüger trieb am vergangenen Sonntag auf der Staatsstraße nach Putkau zu sein Unwesen. Es handelt sich um den am 26. Oktober 1888 in Düsseldorf geborenen Schleifer Johann Ebersbach, der von Stadt zu Stadt zieht und als angeblicher Kriegsbeschädigter Aufnahme in Krankenhäusern sucht. Dort läßt er sein amputiertes Bein behandeln, mit der betrügerischen Angabe, daß die Kosten das Versorgungsamt bezahlen würde. Auf den Landstraßen, vorwiegend in der Nähe von Krankenhäusern, läßt er von Kraftfahrzeugen seine Krücken ansfahren und täuscht einen Autounfall vor. Als hilflose Person sucht er dann Aufnahme in Krankenhäusern. Am Sonntag hat er hier seine Krücken ansfahren lassen, konnte aber seinen Trick nicht ausführen. In Wirklichkeit ist Ebersbach kein Kriegsbeschädigter. Er hatte bereits ein kurzes Bein und ist früher als junger Mensch in angetrunkenem Zustand vor die Straßenbahn gelaufen, was zur Folge hatte, daß ihm das Bein abgenommen werden mußte. Ebersbach soll sich jetzt in der Umgebung von Neukirch (Lausitz) aufhalten, wo er sicher auch sein frevelhaftes Manöver verüben wird.

Baugen. Ein wildgeordener Bulle erregte in Coritz Aufsehen. Als der Fleischermeister Dietrich einen Schlachtbullen aus dem Viehwagen treiben wollte, wurde das acht Zentner schwere Tier wild, sprenge seine Ketten und flüchtete, eine rasselnde Kette mit einem losgerissenen

Wagenteil nach sich schleppend, nach Krinitz zu. Hier wollten es zwei Männer mit einer langen Stange festhalten, sie mußten aber schnellsten flüchten. Der Bulle stürmte durch das Schwarzwasser bis nach Luga, konnte dann aber nach Krinitz zurückgetrieben und in einer Scheune eingeschlossen werden. Es blieb nichts anderes übrig, als das sich wie toll gebärdende Tier zu erschießen.

Dresden. Deutsche Bewegung gegen die deutsche Not. Der Neue Sächsische Lehrerverein erläßt folgenden Aufruf: „Deutsche Lehrer und deutsche Lehrerinnen! Das „rote Kreuz“ ruft zu einer sofort einzuleitenden deutschen Bewegung gegen die deutsche Not auf. Auch an die Lehrervereine und ihre Mitglieder ergeht der Ruf, die Bewegung zu unterstützen. Jeder Lehrer, jede Lehrerin — gleichgültig, welcher Art der Schule — sollte sich zur zwingenden Pflicht machen, in irgendeiner Form in dieser und den nächsten Wochen deutscher Notzeit Notkreuzdienst zu verrichten. Wem liegt es auch näher als dem Lehrerstande, die arbeitslos gewordene feilsch, geistig und leiblich gefährdete deutsche Jugend in irgend einer Weise betreuen zu helfen? Also deutsche Lehrer, deutsche Lehrerinnen, nicht lange erst besinnen! Greift mit zu bei der Bekämpfung der deutschen Not!“

Zittau. Ueber 10 Prozent der Gesamtbevölkerung arbeitslos! Die Verhandlungen des Bezirksausschusses am Donnerstag ergaben die Tatsache, daß im Bezirk der Amtshauptmannschaft Zittau fast 10 000 unterstützte Arbeitslose vorhanden sind, genau 9524, das sind mehr als 10 Prozent der Gesamtbevölkerung. 10 Prozent der Arbeitslosen sind überdies ausgeteilt und lediglich auf die Wohlfahrtsunterstützungen des Bezirks und der Gemeinden angewiesen.

Zwidau, Sa. Tabakwaren-Diebe. In zwei aufeinander folgenden Nächten wurden vier Einbrüche in Ladengeschäfte verübt, bei denen es die Täter auf Zigaretten bzw. Zigarren abgesehen hatten. Sie erbeuteten in der Schumannstraße 6000 Zigaretten, in der Nordstraße etwa 30 000 Zigaretten und 1500 Zigarren im Werte von 4000 Mark.

Nächterstein-Ga. Dreifacher Raubversuch. Ein nächtlicher Raubüberfall wurde in einem hiesigen Gasthofe auf die Bedienung unternommen, der die Geldtasche mit größerem Inhalt entrisen wurde. Die Ueberfallene setzte sich kräftig zur Wehr und machte den Räuber durch Faustschläge ins Gesicht wehrlos. Als die Polizei erschien hatte sich der unbekannte Täter bereits aus dem Staube gemacht.

Neumtengrün. Gemeinsamer Freitod. Im Tiefmerischen Steinbruch wurden die Leichen zweier junger Leute aufgefunden. Es handelt sich um einen 18 Jahre alten Drogisten und eine 17jährige Arbeitslohe.

Marktneukirchen, Sa. Neue Erwerbszweige. Wegen der schlechten Wirtschaftslage der Musikinstrumentenindustrie ist man hier auf der Suche nach neuen Erwerbszweigen.

Aus sächsischen Gemeindeparlamenten.

Neues Bauprogramm.

Baugen. Hier stimmten die sozialdemokratischen und kommunistischen Stadtverordneten gegen einen Nachttag zum Bauprogramm, der unter Beileihung eines städtischen Hauses der Baugenossenschaft des Baugner Handwerks, Handels und Gewerbes 135 000 Mark Darlehen zur Erstellung von vier Sechsfamilienhäusern mit Kleinstwohnungen und weitere 12 000 Mark zum Bau der aus dem Reichswohnungsbauprogramm finanzierten 36 Wohnungen zu gewähren. Von den Bürgerlichen und Nationalsozialisten wurde die Vorlage angenommen.

Großer Gemälbediebstahl in Dresden.

Alte Meister im Werte von 50 000 Mark verschwunden. Die Original-Ölgemälde „Anbetung Christi“ von Lucas Cranach, „Ecce de Fruges“, „Warenhäuser“ von Vega und ein Engelbrachten, die Mitte Juli einem Dresdner Kunsthändler übergeben wurden, sind spurlos verschwunden. Die Bilder haben einen Gesamtwert von etwa 50 000 Mark.

Stadtbankskandal in Leipzig.

Leipzig. In einer Leipziger Versammlung wurde erwähnt, daß die Stadtbank mindestens 10 Millionen Mark verloren hat. Der Stadtverordnete Sacke erklärte, daß man einem Wollhändler, dem seine Branche keinen Pfennig Kredit gewähren wollte, von der Stadtbank 792 000 Mark Kredit gegen gefälschte Wechsel gegeben hätte. Eine Firma Müller mit einem Vermögen von 25 000 Mark hätte eine Million Mark Kredit erhalten. Der zweite Geschäftsführer der Firma wäre zugleich der Prokurist der Stadtbank. Der Stadtverordnete wies darauf hin, daß das, was man in den letzten Tagen über die tatsächlichen Verluste der Stadtbank erfahren habe, jeder Beschreibung spottet. Es seien sogar zerrissene Wechsel als Siderheit angenommen worden.

Große Mengen Wolfram-Erze verschoben.

In Chemnitz wurden zwei jüngere Arbeiter und ein älterer Angestellter wegen Hehlerei festgenommen. Sie haben einen größeren Posten Wolfram-Erze von bedeutendem Werte, der aus einer Fabrik in Rostwein gestohlen worden ist, verschoben. 351 Kilo des Erzes konnten in Hamburg beschlagnahmt werden. Die Erörterungen über die Diebe sind noch nicht abgeschlossen.

„Graf Zeppelin“ besucht Reichenbach i. V.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag früh 7.55 Uhr unter Führung von Dr. Eckner zu der Charterfahrt des Vogelländischen Flugvereins nach Reichenbach i. V. aufgestiegen. Im Bord befinden sich 36 Passagiere. Das Luftschiff wurde von der festlich gekleideten Bevölkerung und den aus der Umgegend zugereisten Menschenmengen mit Jubel begrüßt. Abend 19 Uhr ist es in Friedrichshafen wieder glatt gelandet.

Kommunistische Demonstration im Berliner Lustgarten

Berlin. Am Sonntag veranstalteten die Kommunisten im Lustgarten eine antischichtliche Demonstration. In geschlossenen Zügen bewegten sich die Teilnehmer aus den verschiedenen Teilen der Stadt unter Mitführung zahlreicher roter Fahnen und Transparente zum Lustgarten. Die Inschriften der Transparente bezogen sich auf die Gründung eines Kampfbundes gegen den Faschismus und eine Kampfabfrage gegen die NSDAP. Von 6 Stellen aus sprachen die Redner, darunter neugewählte kommunistische Reichstagsabgeordnete, gleichzeitig zu der Menge. Zu nennenswerten Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten ist es nicht gekommen. Wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen, Singen verbotener Lieder und Tragens verbotener Uniformen wurden von der Polizei vor und nach der Kundgebung insgesamt 45 Personen zwangsgestellt.

Das mißglückte rote Ländertreffen in Schaffhausen

Basel. Zu den kommunistischen Roten Ländertreffen, das am Sonntag in Schaffhausen stattfinden sollte, vom Regierungsrat aber verboten worden war, versuchten zahlreiche deutsche Kommunisten zuzureisen, konnten aber schon an der Grenze zurückgewiesen werden. Einige andere, die der Grenzkontrolle entgangen waren, wurden im Laufe des Sonnabend und des Sonntagvormittag in Schaffhausen verhaftet. Eine Gruppe von Kommunisten, die eine Kundgebung zu veranstalten suchte, wurde von der Polizei auseinander getrieben, ebenso ein Demonstrationzug, der sich in der Vorstadt gebildet hatte. Im Laufe des Sonntags wurden dann noch etwa 20 Verhaftungen vorgenommen. Das bereitgestellte Militär brauchte nicht eingreifen.

Feierschichten bei der Reichsbahn.

Die Reichsbahngesellschaft sieht sich genötigt, mit den zuständigen Gewerkschaften über Einschränkungen zu verhandeln. Es hat sich herausgestellt, daß bei dem außerordentlichen Verkehrszugang die Werkstätten der Reichsbahn nicht mehr genügend beschäftigt sind. Um Entlassungen zu vermeiden, hat die Reichsbahn den Vorschlag auf Einführung von Feierschichten unter Kürzung der Arbeitszeit vom Oktober bis Ende Dezember gemacht. Diese Vorschläge sind von der Gewerkschaft abgelehnt. Die Verhandlungen dauern noch an.

Befrierfleischkontingent und das verbilligte Frischfleisch.

Das zollfreie Befrierfleischkontingent ist bekanntlich am 1. Juli in Fortfall gekommen. Bis zum 30. September waren noch 12 500 Tonnen Befrierfleisch zur zollfreien Einfuhr zugelassen. Die Reichsregierung wird vom 1. Oktober an folgende vorläufige Regelung in Kraft setzen: Die Minderbemittelten in den Gemeinden, denen bisher zollfreies Gefrierfleisch zugeteilt war, erhalten künftighin Gutscheine zum verbilligten Bezug von Frischfleisch. Die Verbilligung soll 20 Pf. pro Pfund betragen.

Erhöhung des Weizenzolls.

Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht eine gemeinsame Verordnung des Reichsfinanzministers und des Reichsernährungsministers, durch die mit Wirkung vom 28. September der Zoll für Weizen und Spelz, der bisher 15 Mark betrug, auf 18,50 Mark je Doppelzentner heraufgesetzt wird. Daraus ergibt sich auch eine entsprechende Erhöhung des Zolles für Weizen aus Getreide, mit Ausnahme von Hafer und Gerste, weil nach dem Gesetz vom 15. April der Zollsatz auf die Höhe des doppelten Weizenzolles zuzüglich 1,50 Mark festgesetzt ist. Der Weizenzoll beträgt jetzt also 38,50 Mark.

Prinz Leopold von Bayern †.

Prinz Leopold von Bayern ist am Sonntag abend 7.40 Uhr im Leuchtenberg-Palais an Altersschwäche sanft entschlafen. Der Prinz hand bereits im 85. Lebensjahr. Nach unbestätigten Gerüchten soll er einer beginnenden Lungenentzündung erlegen sein.

Prinz Leopold von Bayern wurde am 9. Februar 1846 als zweiter Sohn des nachmaligen Regenten Ludwig geboren. Er nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870 teil. 1915 wurde er Generalfeldmarschall. Im Juni desselben Jahres wurde er zur Führung einer Armee gegen Rußland berufen, mit der er Warschau eroberte. Nachdem der weitere Vormarsch zum Stehen gekommen war, wurde er an Stelle Hindenburgs Oberbefehlshaber im Osten.

Die tschechischen Nationalisten

hegen weiter.

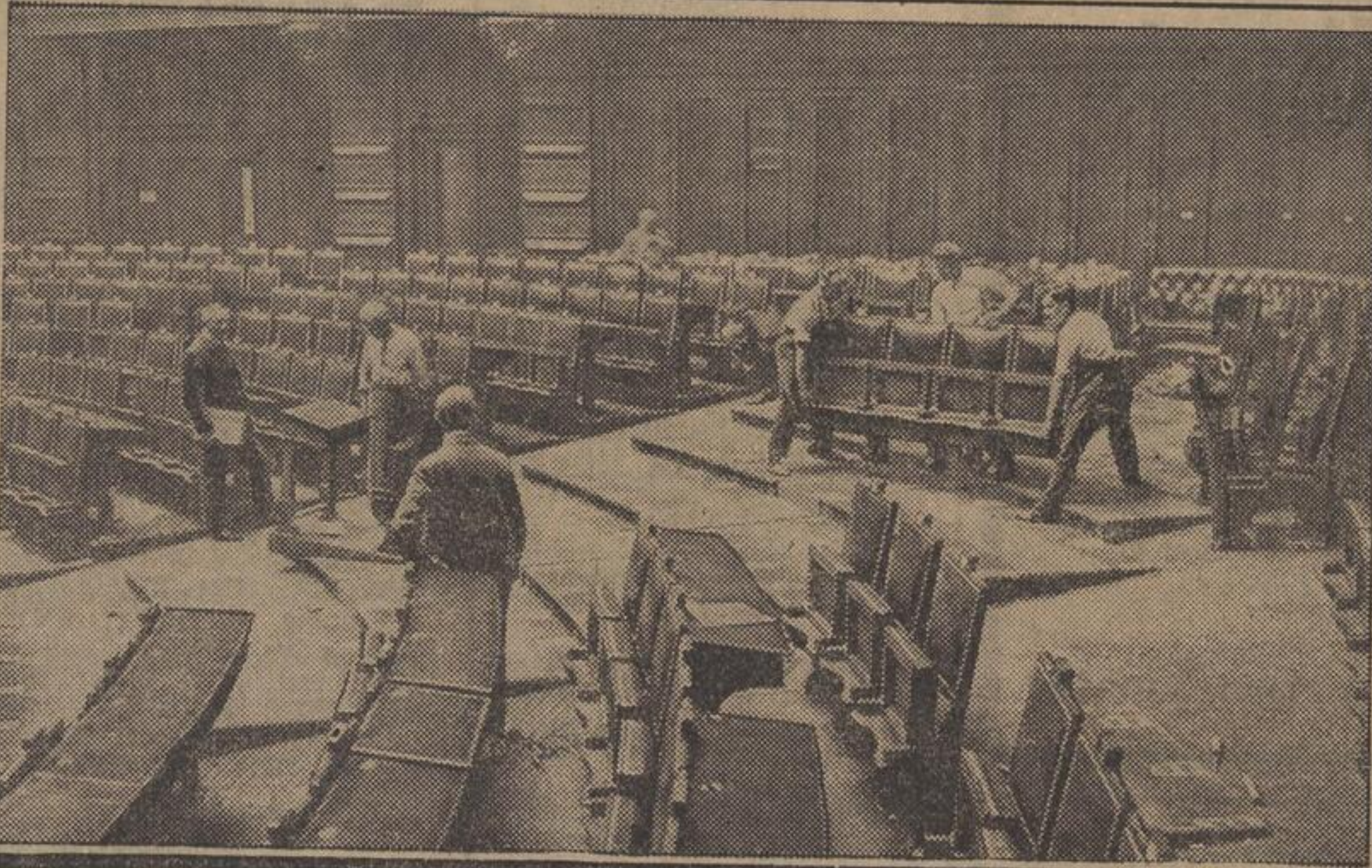
Aufkündigung der Massen gegen Bezahlung.

Wie das Blatt der Partei des ehemaligen Kriegsministers Ströbry „Eppreß“ berichtet, hat die tschechische Partei einen Fonds zur Unterstützung der bei den Krawallen Verhafteten errichtet. Sie bittet um Spenden. An anderer Stelle hegt das Blatt weiter, diesmal nicht mehr gegen deutsche Sprechfilme, sondern gegen alle Waren deutscher Herkunft.

Der „Eppreß“ kündigt an, daß der Schritt des deutschen Gesandten beim Minister Dr. Krojta ein parlamentarisches Nachspiel haben werde. Nach den internationalen Wohnheiten habe ein Gesandter nicht das Recht, einzuschreiten, wenn die Ausschreitungen Bürger des Staates betreffen, bei dem der Gesandte akkreditiert ist. Deshalb werden die tschechischen Abgeordneten im Parlament eine Interpellation einbringen.

Ueber die Organisation der Faschistendemonstrationen schreibt das Abendblatt, das „Česko Slovo“: Der tschechische Generalkonstab tagte in einem jüdischen Kaffeehaus, dessen Fenster nicht eingeschlagen wurden.

Es wird der Polizei nicht unbekannt sein, daß jedes Mitglied dieses Generalkonstabs 500 Kronen erhielt. Andere Demonstranten erhielten täglich 100 Kronen. Diese hatten die Aufgabe, die Menge auf dem Wenzelsplatz zu kundschaften zu reizen. Die Kerntruppe der Demonstranten war in kleine Gruppen eingeteilt, jede von ihnen wurde von einem Führer geleitet, der 200 Kronen erhielt.



Schober wieder Wiener Polizeipräsident.

Abkehr von der Politik?

Von einer dem gewesenen Bundeskanzler Dr. Schober nahestehenden Seite bringt das Neue Wiener Tagblatt die Mitteilung, daß sich Dr. Schober zunächst auf einen kurzen Erholungsurlaub begeben und dann wieder sein Amt als Polizeipräsident übernehmen werde. Es sei richtig, daß ihm eine ganze Reihe von Aufforderungen zugegangen ist, sich aktiv im politischen Leben zu betätigen. Dr. Schober werde jedoch weder ein Mandat für einen Vertretungskörper übernehmen, noch sonst irgendwelche politische Tätigkeit entfalten.

Die Aufwertungsschlusssätze.

Zu ihrem Inkrafttreten am 1. Oktober 1930.

Was soll am 1. Januar 1932 werden? Das war seit langer Zeit die große Frage, die die Welt der Finanzleute und Juristen bewegte. Denn es wurde schon bald nach Verkündung des Aufwertungsgesetzes von 1925 klar, daß es bei der Anordnung des Aufwertungsgesetzes, daß alle Aufwertungshypotheken am 1. Januar 1932 fällig werden sollten, nicht sein Bewenden haben könnte, wenn nicht der gesamte deutsche Kapitalmarkt eine von schwersten Folgen begleitete Erschütterung erleiden sollte. Freilich fehlte es nicht an Stimmen, die der Bevormundung durch den Staat und der Zwangswirtschaft müde, diese Erschütterung in Kauf nehmen wollten und der freien Geldwirtschaft die Kraft zutrauten, daß sie sich aus der vorübergehenden Umwälzung siegreich herausfinden würde.

Der Gesetzgeber hat das „Gesetz über die Fälligkeit und die Verzinsung der Aufwertungshypotheken“ vom 18. Juli 1930 erlassen und damit eine Regelung getroffen, die der Mehrheit der Meinungen zu entsprechen glaubte. Trotzdem haben einzelne Bestimmungen eine scharfe Kritik gefunden, besonders diejenigen, die dem Schuldner einen allzu weitgehenden Schutz gewähren.

Der allgemeine Grundsatz des Aufwertungsgesetzes, daß die Hypotheken am 1. Januar 1932 fällig werden, hat durch das Schlusssatz eine zweifache Durchbrechung erfahren. Die Hypotheken werden nicht kraft Gesetzes fällig, sondern es bedarf einer ausdrücklichen schriftlichen Kündigung, wenn die Zahlung des Aufwertungsbetrages vor dem 1. Januar 1935 verlangt wird. Die Kündigung ist vom Inkrafttreten des Gesetzes, also vom 1. Oktober 1930, ab zulässig. Die Kündigungsfrist beträgt ein Jahr. Die Kündigung ist nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres zulässig, erstmalig zum 31. Dezember 1931, sie hat spätestens am dritten Werktag der Frist zu erfolgen. Will man als Gläubiger also auf den erstmaligen Termin, den 31. Dezember 1931, kündigen, so hat dies, da der 1. Januar 1931 ein Feiertag ist, spätestens am 4. Januar 1931 zu geschehen. Es empfiehlt sich jedoch, die Kündigung schon früher, u. U. schon am 1. Oktober 1930, auszusprechen, da der Schuldner gegen die Kündigung Einwendungen aus seiner finanziellen Leistungsfähigkeit herleiten kann. Hat der Gläubiger schon sehr früh gekündigt, so kann der Schuldner jedenfalls den Einwurf nicht erheben, daß es ihm in der „kurzen“ Zeit eines Jahres nicht möglich gewesen sei, den Aufwertungsbetrag flüssig zu machen.

Der Eigentümer des belasteten Grundstücks oder der persönliche Schuldner kann nämlich, wenn der Gläubiger gekündigt hat, binnen drei Monaten von dem Tage an, an dem ihm die Kündigung zugegangen ist, schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle beantragen, daß ihm eine Zahlungssfrist bewilligt wird, sofern der Aufwertungsbetrag 100 RM. übersteigt.

Die Zahlungsfrist soll nur bewilligt werden, wenn der Antragsteller über die zur Rückzahlung erforderlichen Mittel nicht verfügt und auch nicht in der Lage ist, sie sich zu beschaffen, die ihm billigerweise zugemutet werden. Hierin liegt die zweite Durchbrechung des Grundsatzes der Fälligkeit des Aufwertungsgesetzes. Und gerade diese Regelung ist sehr abfällig kritisiert worden. Denn die Entscheidung über diese Frage ist äußerst schwierig. Der Richter hat zur Entscheidung die gesamte Vermögenslage des Schuldners nachzuprüfen, und nicht nur das, er muß auch über die Tragbarkeit der Kreditbedingungen entscheiden. Hierzu genügt es nicht, daß er die Angaben des Schuldners nachprüft, er habe bei diesem und jenem Kreditinstitut versucht, sich die Mittel zu beschaffen, sondern er muß überhaupt die Lage des ganzen Kapitalmarktes in Erwägung ziehen. Selbst, wenn alle diese Momente erwogen sind, bleibt es für den Richter immer noch Gefühlssache, ob er die Zahlungsfrist bewilligt oder nicht.

Zur Erleichterung des Ueberganges in die freie Wirtschaft ist bestimmt worden, daß die Aufwertungshypothek vom 1. Januar 1932 ab zu einem über 5 v. H. hinausgehenden Zinssatz zu verzinsen ist, den die Reichsregierung bei Inkrafttreten des Gesetzes mit Zustimmung des Reichsrates festsetzt. Diese Festsetzung wird allgemein mit Spannung erwartet. Man rechnet mit einem Zinssatz von etwa 8 v. H.

Im Reichstag wird Platz geschaffen.

In Erwartung des gewaltigen Andrangs von Abgeordneten am 13. Oktober muß im Reichstags-Sitzungsaal Platz geschaffen werden. Wo früher 491 Reichsboten notdürftig Platz fanden, da sollen nun 576 untergebracht werden. Die Lösung der Platzfrage konnte nur so erfolgen, daß nur die ersten fünf Sitzreihen ihre Schreibpulte behalten, während die Abgeordneten in den übrigen Sitzreihen nur ein kleines provisorisches Holzpult bekommen, das am Sitz ihres Vordermannes angebracht ist. — Die Platzmacher bei der Arbeit.

Hauptversammlung des Preussischen Städtetages.

Dresden. Die Hauptversammlung des Preussischen Städtetages wurde Sonnabend vormittag im Ausstellungspalast eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten Dr. M u l e r t sprach Oberbürgermeister B r a u e r - A l t o n a über die Frage des kommunaltraktierten. Der Redner führte u. a. aus, daß die städtischen Aufträge sich auf rund 5 Milliarden Mark jährlich bezifferten. Dieser Bedeutung der Städte entspreche aber keineswegs ihre finanzielle Stellung. Als die staatsrechtlich schlechteste Gruppe der öffentlich-rechtlich betriebenen Körperschaften kämen die Gemeinden gegenüber Reich und Ländern in finanzieller Hinsicht zu kurz. Die Städte verlangten die Aufhebung der bisherigen Beratungsstelle für Auslandskredite und die Gleichberechtigung der kommunalen Wirtschaft mit den privaten Konkurrenzbetrieben. Weiterhin forderten die Städte an Stelle der geplanten Anleihepolitik und Anleihezwangswirtschaft eine selbstverantwortliche Anleiheprüfung durch die von ihnen errichteten Kreditausschüsse beim Deutschen Städtetag und beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband.

Nachdem eine Entschließung im Sinne des Referats angenommen war, schloß Dr. Mulert die Tagung.

Gebt uns unsere Kolonien wieder!

Tagung des Deutschen Kolonialvereins in Cuxhaven.

Cuxhaven. In Cuxhaven hielt der Deutsche Kolonialverein seine Hauptversammlung ab. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurden Entschließungen angenommen, in denen die Notwendigkeit der äußeren und inneren Kolonisation für Deutschland zum Ausdruck kam. U. a. wird an die Reichsregierung, die Parteien des Reichstags und an die einzelnen kolonialfreundlichen Verbände das Ersuchen gestellt, unbedingt das Recht auf alle ehemaligen deutschen Schutzgebiete zu fordern. Die Tagung endete am Sonntag auf Helgoland mit der Grundsteinlegung des Denkmals für den Afrikaforscher Carl Peters zu ihrem Höhepunkt und Abschluß. Geheimrat Dr. P o n s i a hielt namens der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft die Festrede.

Aus aller Welt

Schweres Motorradunglück

Auf der Chaussee zwischen Schönherlunde und Buchholz im Norden Berlins ereignete sich am Sonntag abend ein schweres Verkehrsunfall. Ein Motorrad mit Beiwagen, das mit drei Personen besetzt war, fuhr in einen verunglückten Kraftwagen hinein. Der Motorradfahrer und seine Braut wurden von ihren Sitzen geschleudert und blieben bewußtlos liegen. Das junge Mädchen starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Motorradfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß die Ärzte an seinem Aufkommen zweifeln. Insgesamt wurden bei dem Unglück fünf Personen verletzt.

Schneefall im Hunsrück

Am Sonntagnachmittag fiel in den Bergen des Hochwaldes vom Erbeskopf bis nach Hermeskeil der erste Schnee. Während er in den tieferen Lagen sofort schmolz, zeigten die ausgebreiteten Tannen- und Buchenwälder auf den Bergeshöhen gegen Abend ein fast winterliches Aussehen. Die Temperatur auf den Höhen über 600 Meter ist fast bis zum Gefrierpunkt gesunken.

27 000 Granaten in die Luft geflogen.

Lunéville. Ein im Walde von Mondon bei Moncelles-Lunéville gelegenes Munitionsdepot des Heeres wurde durch eine ungeheure Explosion vollkommen vernichtet. Das Depot enthielt 27 000 37-Millimeter-Granaten sowie 800 Munitionskisten. Opfer an Toten und Verwundeten wurden nicht gemeldet.

Revision im Wessel-Prozess eingeleitet. Gegen das Urteil gegen die Mörder des nationalsozialistischen Studenten Horst W e s s e l wurde von seiten der Verteidiger Revision an das Reichsgericht eingeleitet.

Seine Frau in den Rhein gestochen. Der Seidenweber Alfred D r e ß l e r hat im Untersuchungsgefängnis W a l d s h u t (Baden) gestanden, seine Frau auf Anstiftung seiner Geliebten bei Waldshut in den Rhein gestochen zu haben.

Stadtbücherei

Der Lesesaal ist vom 1. Oktober ab wieder jeden Tag außer Sonntag von 6-9 Uhr geöffnet.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Weist schwache Winde aus Ostnord, nur vorübergehend verstärkte Bewölkung. Neigung zur Nebelbildung. Nach sehr kühler Nacht tagsüber mäßige Erwärmung.



Olympia-Theater

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr:

Eines der packendsten Filmwerke der Zeit:

Mädchen am Kreuz

Das Schicksal einer Dulderin. Ein zartes, ernstes Lied von Glück und Weh des Menschenherzens. In den Hauptrollen: Eveline Holt, Ernst Verebes, Wolfgang Zilzer, Livo Pavanelli

Drum und Dran im Tanzturnier

Armin Baldauf — Ella Baldauf geb. Mögel

Vermählte

Pulsnitz/Lichtenberg, am 28. Septemb. 1930

Drucksachen

für Handel, Industrie und Private fertigen schnell und preiswert
E. L. FÖRSTERS ERBEN

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue Linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genußvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Heftpreis 1.—Mark.

Jeden Monats-Beginn neu! BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

la. Cinqantimais, Weizen Gerste, Hafer, Maisschrot, Gerstenschrot, Grieskleie und alle sonst. Futtermittel Gemahlener

Dünge-Kalk

in Säcken eingetroffen bei

Aug. Nitsche

Frischen Schellfisch Fisch-Filet, Ia Bückl.

Curt Opitz

Dienstag früh empfehle frischen

Schellfisch und Fisch-Filet geräucherter See-Aal

Täglich frische Bücklinge Räucherheringe, Spinat

Fernruf 213. Körner

Blutfrischen

Schellfisch, kopflos Fisch-Filet, bratfertig

empfeilt Rich. Sella Nachflg.

Ruf 129

KALI-SALZ

(lose) trifft ein. Erbitte Bestellungen.

H. HERZOG

Bischheim.

Buch-Romane

können nur durch das „Tageblatt“, die Alleinvertriebsstelle für Pulsnitz und Umgegend, oder durch dessen Boten bezogen werden

Spielplan Dresdner Theater

Opernhaus

Montag, 29. September: Außer Anrecht. 8 Madame Butterfly. WB. Gr. 1: 4901—5200, Gr. 2: 851—900.

Dienstag, 30. September: Anrechtsreihe B. 8 Die Bohème. WB. 5178—5260.

Mittwoch, 1. Oktober: Anrechtsreihe B. 1/8 Der Wildschütz. WB. Gr. 1: 5201—5500.

Donnerstag, 2. Oktober: Anrechtsreihe B. 1/8 Sillian. Bauernrehe; Der Hajszo. WB.: 5261—5320.

Freitag, 3. Oktober: Außer Anrecht. Festvorstellung zur Tagung des Reichsv. Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. Uraufführung. 1/8 Vom Fischer und seiner Frau. Zum 1. Male Don Ranudo.

Sonntag, 4. Oktober: Anrechtsreihe B. 1/8 Fidelio. WB.: 5321—5411.

Donnerstag, 5. Oktober: 1/2 Festsongert zur Tagung des Reichsv. Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. 1/8 Außer Anrecht. Die Fledermaus. WB. Gr. 1: 5501—5800, Gr. 2: 801—850.

Montag, 6. Oktober: Anrechtsreihe A. 8 Fra Diavolo. WB.: 5412—5494.

Schauspielhaus

Montag, 29. September: Anrechtsreihe B. 1/8 César und Cleopatra. WB.: 2462—2541.

Dienstag, 30. September: Anrechtsreihe B. 8 Tempo über hundert. WB.: 2542—2607.

Mittwoch, 1. Oktober: Anrechtsreihe B. 8 Der Sturm. WB.: 2608—2687.

Donnerstag, 2. Oktober: Für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (Kein öffentl. Kartenverkauf). 8 Niobe. WB. Gr. 1: 8801—9000 und 9201—9400 und 9701—10700.

Freitag, 3. Oktober: Anrechtsreihe B. 8 Meine Schwester und ich. WB.: 2688—2745.

Sonntag, 4. Oktober: Anrechtsreihe B. 8 Sturm im Wasserglas. WB. Gr. 1: 201—400.

Sonntag, 5. Oktober: 3 Für den Verein Dresdner Volksbühne. Kein öffentlicher Kartenverkauf. Meine Schwester und ich. WB.: 2746—3185.

Montag, 6. Oktober: Anrechtsreihe A. 8 Tempo über hundert. WB.: 3186—3251.

Die Komödie

Montag, 29. September: 1/9 Vater sein dagegen fehr. WB.: 741—820. WB. Gr. 1: 6101 bis 6300.

Dienstag, 30. September: 1/9 Vater sein dagegen fehr. WB.: 821—900. WB. Gr. 1: 7601 bis 7700, Gr. 2: 1—25.

Mittwoch, 1. Oktober: 1/9 Vater sein dagegen fehr. WB.: 901—980. WB. Gr. 1: 7701—7800, Gr. 2: 26—50.

Donnerstag, 2. Oktober: 1/9 Vater sein dagegen fehr. WB.: 981—1000 und 3501—3560. WB. Gr. 1: 7801—7900, Gr. 2: 51—75.

Freitag, 3. Oktober: 1/9 Vater sein dagegen fehr. WB.: 3561—3640. WB. Gr. 1: 7901—8000, Gr. 2: 76—100.

Sonntag, 4. Oktober: 1/9 Vater sein dagegen fehr. WB.: 3641—3720. WB. Gr. 1: 6801—6900, Gr. 2: 101—125.

Sonntag, 5. Oktober: 1/4 (Kleine Preise). Der Meister. 1/9 Vater sein dagegen fehr. WB.: 3721—3800. WB. Gr. 1: 4001—4100, Gr. 2: 126—150.

Montag, 6. Oktober: 1/9 Vater sein dagegen fehr. WB.: 3801—3880. WB. Gr. 1: 4101—4200, Gr. 2: 151—175.

Residenz-Theater

Gastspiel Johanna Schubert und Kammerfänger Billy Thunis.

Montag, 29. September: 8 Das Land des Lächelns. WB.: 5626—5650.

Mittwoch, 1. Oktober: 8 Friederike. WB.: 5651—5675.

Donnerstag, 2. Oktober: 8 Friederike. WB.: 5676—5700.

Freitag, 3. Oktober: 8 Friederike. WB.: 5701 bis 5725.

Sonntag, 4. Oktober: 8 Friederike. WB.: 5726—5750.

Sonntag, 5. Oktober: 4 Das Land des Lächelns. 8 Friederike. WB.: 5751—5775.

Montag, 6. Oktober: 8 Friederike. WB.: 5776 bis 5800.

WB.-Karten in den Geschäftsstellen.

Central-Theater

Gastspiel Hanna Rodegg und Kammerfänger Max Reichart.

Montag, 29. September: 8 Die drei Mustertiere. WB.: 1201—1225. WB. Gr. 1: 2601—2700, Gr. 2: 10951—11000.

Dienstag, 30. September: 8 Die drei Mustertiere. WB.: 1226—1250. WB. Gr. 1: 1001—1100, Gr. 2: 501—525.

Mittwoch, 1. Oktober: 8 Die drei Mustertiere. WB.: 1251—1275. WB. Gr. 1: 1101—1200, Gr. 2: 526—550.

Donnerstag, 2. Oktober: 8 Die drei Mustertiere. WB.: 1276—1300. WB. Gr. 1: 2201—2300, Gr. 2: 551—575.

Freitag, 3. Oktober: 8 Die drei Mustertiere. WB.: 1301—1325. WB. Gr. 1: 2301—2400, Gr. 2: 576—600.

Sonntag, 4. Oktober: 8 Die drei Mustertiere. WB.: 1326—1350. WB. Gr. 1: 3001—3100, Gr. 2: 601—625.

Sonntag, 5. Oktober: 1/4 und 8 Die drei Mustertiere. WB.: 1351—1375.

Montag, 6. Oktober: 8 Die drei Mustertiere. WB.: 1376—1400. WB. Gr. 1: 3101—3200, Gr. 2: 626—650.

Deutschlands Auge und Ohr.

Ein Betriebsjubiläum der Großfunkstation Rauen.

Zehn Jahre sind am 29. September vergangen, seitdem auf der Großfunkstelle Rauen die feierliche Eröffnung des vom Architekten Geheimrat Rütjesius erbauten neuen Stationsgebäudes stattfand.

Dieser Tag, der 29. September des Jahres 1920, bedeutet einen Meilenstein in der Entwicklungsgeschichte der drahtlosen Nachrichtenübermittlung, die aus bescheidenen Anfängen in unverhältnismäßig kurzer Zeit zum Allgemeingut der Menschheit und ein hervorragender Kulturfaktor geworden ist. — Als hier, im holländischen Eindhoven, vor fünfzig Jahren mit dem Bau einer Versuchstation der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie begonnen wurde, da entstand zuerst ein einfacher Fachwerkbau, in dem ein Knallfunksender aufgestellt fand. Dort befindet sich heute, an Stelle dieses längst veralteten Geräts, das allerneueste Erzeugnis der drahtlosen Technik — ein Kurzwellensender — und neben diesem alten Versuchslaboratorium läßt das imposante neue Stationsgebäude die Bedeutung und Größenverhältnisse der gesamten Anlage von einst und jetzt deutlich erkennen.

Die höchste, mit dem ersten Sender erzielte Reichweite betrug nur dreitausend Kilometer; nachdem aber an Stelle des Knallfunksenders der tönende Röhrensender getreten war, und die Antennenanlage bedeutende Verbesserungen erfahren hatte, steigerte sich die Reichweite immer mehr: unablässig wurde an der Schaffung eines Weltnetzes für drahtlose Nachrichtenübermittlung gearbeitet, und als beim Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 die deutschen Ueberseefahrer in die Hände der Feinde fielen, war Rauen die einzige Verbindungsstelle mit unseren Kolonien und den anderen überseeischen Ländern.

Die Großfunkstation Rauen ist seit dem Jahre 1918 in den Besitz der Transradio A.-G. übergegangen, die von der Siemens & Halske A.-G. gemeinsam mit der A.E.G. gegründet wurde; es dient dem drahtlosen Ueberseeverkehr ausschließlich als Sendestelle für Telegramme, während das Auffangen und die Weitergabe der eintreffenden Nachrichten auf besonderen Empfangsstationen erfolgt. — Weithin sichtbar, erheben sich auf einem Gelände von 1000 Morgen die schlanken, eisernen Masten, die das Stationsgebäude in Form eines Ovals umgeben, und das Antennensystem tragen. Zwei von diesen Masten erreichen die stattliche Höhe von 265 Meter; jeder von ihnen hat ein Eigengewicht von 360 Tonnen, übt aber infolge des Zuges der Abspannung bei voller Windbeanspruchung, sowie durch die Antennenbelastung auf das Fundament einen Druck von 8000 Tonnen aus.

Die Anordnung der Antennen ist den Kurzwellensendern angepaßt, die seit einigen Jahren in Betrieb genommen worden sind, und die für den Ueberseebetrieb in steigendem Maße an Bedeutung gewinnen. Diese Sender sind sowohl für die drahtlose Telephonie, als auch für die Bildtelegraphie verwendbar; der Hauptvorteil des neuen Systems besteht aber darin, daß es mit verhältnismäßig einfachen Mitteln, durch sogenannte Richtantennen, gelingt, die elektromagnetischen Wellen scharf gebündelt in einer be-

stimmten Richtung auszusenden. — Welch große Bedeutung die drahtlose Nachrichtenübermittlung im internationalen Verkehr bereits gewonnen hat, beweist die Tatsache, daß seit dem Jahre 1920, in dem 2,8 Millionen Wörter durch unsere Funkstation übermittelt wurden, diese Zahl im Jahre 1929 bereits auf rund 19 Millionen Wörter gestiegen war. Ein neuer Weg zu weiterem Aufstieg ist der drahtlose Technik durch die Erfindung und Einführung der Bildtelegraphie vorgezeichnet worden, die es ermöglicht, einen geschriebenen oder gedruckten Text auf fernbildlichem Wege zu übertragen. — Unsere Großfunkstation Rauen steht in Verbindung mit allen wichtigen Plätzen der Welt, und nimmt in der internationalen, völkerverbindenden Organisation des drahtlosen Verkehrs einen hervorragenden Platz ein.

Zwischenfälle im Reichswehrprozeß.

Leipzig. Am fünften Verhandlungstage ergänzte zunächst der Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Dr. Braune seine Aussagen dahin: Es sei in der Hauptverhandlung wiederholt davon gesprochen worden, daß er auf der Jagd nach „nationalsozialistischen Zellen“ oder nach „Zellenbildungen“ gewesen sei, daß er den Zeugen solche Ausdrücke in den Mund gelegt und sie veranlaßt hätte, sie gegen ihren Willen zu gebrauchen. Den Ausdruck „Zellenbildung“ habe er ausdrücklich vermieden. Die Zeugen, die Gegenteiliges behauptet hätten, müßten etwas verwechseln.

Er nehme es auf seinen Eid, daß das Wort „Zellenbildung“ von ihm nicht zuerst gebraucht worden sei.

Der Angeklagte Scheringer beklundete, er habe den Eindruck gehabt, daß Braune gegen die NSDAP. eine gewisse Voreingenommenheit, um nicht zu sagen, einen Haß gehabt habe. Auf die Frage, ob es richtig sei, daß Braune zu ihm gesagt habe, er, Scheringer brauche sich doch nicht vor die NSDAP. zu stellen, erwiderte der Zeuge Braune, er könne sich nur entsinnen, Scheringer geraten zu haben, die Wahrheit zu sagen und keine falschen Rücksichten zu nehmen. Scheringer sagte weiter, der Untersuchungsrichter habe ihm Ludins Aussage vorgelesen, wonach die Bestellung von Vertrauensmännern im Büro der Parteileitung verabredet worden sei. Der Angeklagte habe darauf geantwortet, die Herren des Parteibüros darüber zu hören. Braune habe das abgelehnt mit dem Bemerkten, daß die Herren ihn ja doch anliegen würden. Hauptmann a. D. Pfeffer sprach in dem

allgemeinen Zeugensturm gegen Landgerichtsdirektor Braune sogar von einem Meineid.

Oberleutnant Loehr vom Artillerieregiment 3 in Jüterbog berichtete dann über eine Zusammenkunft mit Ludin, die dieser brieflich erbeten hatte und die dann in Berlin zustande kam.

Die Offiziere trafen sich in einem Hotel am Friedrichshain in Berlin.

Ludin habe ihn gefragt, wie er über den nationalen Geist in der Armee denke, und ob er etwas über die Nationalsozialistische Partei wisse. Er, Loehr, habe etwa erwidert, daß er das Programm und die Ziele der Nationalsozialisten nicht kenne, und daß der nationale Geist in der Armee seiner Mei-

nung nach stark unterdrückt werde. Ludin habe dann erklärt, daß es notwendig sei, mehr Anschluß an die nationalen Verbände zu gewinnen und in geistiger Beziehung dahin zu wirken, daß der nationale Gedanke erstärke. Was Ludin sagte, sei ihm, Loehr, etwas nebelhaft erschienen. Er hätte den Eindruck gehabt, daß dem Kameraden aus irgendeinem fanatischen Geist heraus, auch manches Ungereimte, das er wohl selbst nicht glaubte, unterliefe. Dann sei man auf das Verhalten der Reichswehr zu sprechen gekommen, wenn sie einmal gegen die Nationalsozialisten eingesezt werden würde. Loehr habe erklärt, daß er eine solche Situation für das schwerste Unglück halten würde, das die Nation seit Kriegsende betroffen habe, und er habe sofort die Frage gestellt, ob etwa ein nationalsozialistischer Putz denkbar oder gar bevorstehend sei. Ludin habe das verneint.

Sonne und Mond.

30. Sept. S.-M. 6.00, S.-U. 17.39; M.-M. 15.37, M.-U. 22.12.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 29. September

Kauftrieb	Schlachtvieh-Gattung	Verklaffen	Preis für 50 kg in RM	Schlachtgewicht	Geschäftsgang
110	A. Ochsen	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	58—62	109	gut
		1. junge	48—56	98	
		2. ältere	44—47	91	
		b) sonstige vollfleischige	38—41	84	
292	B. Bullen	a) fleischige	—	—	gut
		b) fleischige	58—61	103	
		c) fleischige	51—57	88	
		d) gering genährte	46—50	92	
318	C. Röhre	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	52—55	97	gut
		b) sonstige vollfleischige oder ausgem. höchste	45—49	90	
		c) fleischige	34—39	78	
		d) gering genährte	28—32	78	
59	D. Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	56—61	106	—
		b) sonstige vollfleischige	45—55	106	
612	II. Kälber	a) Doppellender, beste Maß	—	—	mittel
		b) beste Maß- und Ganghälber	75—80	125	
		c) mittlere Maß- und Ganghälber	67—73	117	
		d) geringe Kälber	60—66	115	
1016	III. Schafe	a) beste Maßkammer und längere Maßhämmer 1. Stallaß	62—66	128	schlecht
		b) mittl. Maßkammer, 2. Maßhämmer und gutgenährte Schafe	51—60	117	
		c) fleischige Schafvieh	40—50	106	
		d) gering genährte Schafe und Lämmer	—	—	
3584	IV. Schweine	a) Fleischschweine über 300 Pfund	55—56	69	langsam
		b) Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	56—57	72	
		c) Vollfleischige von 200—240 Pfund	53	77	
		d) Vollfleischige von 160—200 Pfund	56—57	78	
		e) Fleischige unter 120—160 Pfund	54—55	78	
6000		f) Fleischige unter 120 Pfund	47—50	65	

Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 227

Montag, 29. September 1930

82. Jahrgang

TURNEN • SPORT • SPIEL

Deutschland schlägt Ungarn 5:3 (3:0).

Der mit großer Spannung erwartete Fußballländerspiel Deutschland gegen Ungarn, der in Dresden auf dem VSC-Sportplatz im Osttragebege zum Austrag kam, endete mit einem unerwartet glatten Siege von 5:3 für Deutschland. Über 42 000 Zuschauer wohnten dem gigantischen Kampfe bei.

Zunächst waren die Ungarn tonangebend und legten drei Tore vor, denen die Deutschen bis zum Seitenwechsel nicht entgegenzustellen vermochten, da der Sturm total verlagte und auch die Läuferreihe große Schwächen zeigte. Aber nach dem Seitenwechsel fand sich die deutsche Elf immer mehr und mehr zusammen und bald hatte Hoffmann-Dresden ein Tor aufgeholt. Bei weiterer anhaltenden Ueberlegenheit der Unrigen holte Hoffmann-München in der 65. Minute das zweite Tor heraus und unter unbeschreiblichem Jubel gelang dann dem verletzten Ludwig, der auf dem linken Flügel spielte, der Ausgleich in der 75. Minute. Die Begeisterung schwoll aber zum Orkan an, als dann der Münchner Lachner das Führungstor erzielte und man jubelte noch einmal so sehr, als Hoffmann-München sogar noch ein 5. Tor erzielen konnten. — Die Deutschen waren in der ersten Zeit schlecht, machten aber dann alles wieder gut und waren dann ständig die Angreifer. Die Ungarn gaben nach der Pause bei weitem nicht den guten Gegner der ersten Zeit ab, da die Gästemannschaft ganz auffallend in ihren Leistungen nachließ. Der Sieg wurde von den Deutschen einwandfrei erkämpft.

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Ostachsen. Dresden: Spielzug. — SW. Kahna 3:2, Brandenburg — Breußen Chemnitz 5:1, Fußball-Bräutigam — Radebeuler Fußballklub 6:2, Westachsen. Glauchau: VfB. — VfL. Reichsbahn Glauchau 3:0 (Ebd.).

Bogtland. Plauen: Konfordia — Sport- und Fußballklub 1:1, VfB. — Rasensport 2:2, Markneukirchen: SC. — Fußballklub. Eßterberg 2:2.

Mittelsachsen. Chemnitz: Fußballklub — GutsMuths Dresden 1:4, Sturm — VfB. 6:4, Limbach: SC. — Sportzug. Hartmannsdorf 3:2. (Die nicht bezeichneten Spiele sind wegen des Begegnungsbeschlusses ausgefallen.)

Nordwestachsen. Leipzig: Fortuna — Sportfreunde 6:2, VfB. — TuV. Leipzig 2:1.

München schlug Berlin im Fußball-Städtepiel vor 25 000 Zuschauern in Berlin mit 5:4 Toren, nachdem schon mit 3:0 für die Münchener die Seiten gewechselt worden waren. Die Gäste waren, obwohl sie ihre besten Spieler zur Ländereifel gegen Ungarn gestellt hatten, auf allen Posten gleich gut besetzt und jederzeit überlegen, während es bei Berlins Vertretung nur selten zu einer einheitlichen Leistung kam.

Der Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes ließ die Frage der Uebernahme des Berufs-Fußballspieles durch den Bund für den Fall, daß sich die Einführung als notwendig erweise, offen. In der Speisefrage wurde beschlossen,

den Verbänden und Vereinen zu erlauben, tatsächliche Aufwendungen an die Spieler zu gestatten, möglichst in natura. Es gelten hierfür die Bundesätze, die aber von den Verbänden ermäßigt werden können.

Favoriten-Niederlagen gab es in Süddeutschlands Meisterschaftsspielen. In Bayern ging es zwar gut ab, in Baden mußte dagegen Phönix-Karlsruhe durch ein 2:2-Spiel gegen Billingen einen Punkt abgeben. Im Rheinbezirk verlor der B. f. R. Mannheim 0:2 gegen Mannheim 08, und auch Phönix-Ludwigshafen unterlag 0:2 gegen Waldhof. Am Main verlor der süddeutsche Meister Eintracht-Frankfurt durch ein 2:2-Unentschieden gegen Kickers-Offenbach den ersten Punkt, in Hessen Borussia-Worms ebenfalls durch ein 2:2 gegen B. f. L.-Neu-Isenburg.

Westdeutsche Fußball-Ueberraschungen waren in den Meisterschaftsspielen an der Tagesordnung. S. B. Elberfeld verlor 0:3 gegen B. f. R. Ohligs, am Niederrhein konnte Meiderichs 06 gegen Rasensport Oberhausen nur 0:0 und Duisburger S. B. gegen Tura nur 2:2 spielen.

Gertha B. S. C. verlor (in Forst) gegen Viktoria-Forst mit 4:5 Toren, nachdem die Seiten noch mit einer 2:1-Führung für den deutschen Meister, der allerdings ohne seine stärksten Spieler antrat, gewechselt worden waren.

In Südostdeutschlands Meisterschaftsspielen war die 1:2-Niederlage von Breslau 06 durch den B. f. B. überraschend. Dagegen schlug Breslau 08 mit 6:1 Toren Borussia und die Sportfreunde den B. f. R. 4:2.

Norddeutschlands Meisterschaftsspiele brachten mit einem 3:1-Siege des Hamburger S. B. über Union-Altona das bemerkenswerteste Ergebnis. In Hannover-Braunschweig verlor der B. f. B. Braunschweig überraschend 1:2 gegen Silberstein 06.

Die großen Motorradrennen auf der Aous hatten Masfenbesuch angelockt, hielten aber sportlich nicht, was man von ihnen erhofft hatte. Den meisten Fahrern wurde das mörderische Tempo zum Verhängnis. Der Große Bäderpreis wurde von dem Breslauer Huth in 2:30:00,6, 151,2 Kilometer-Std. gewonnen.

Weltrekord liefen die Damen der Potsdamer Sportfreunde über 3x800 Meter. Die neue Zeit lautet 7:49,9 gegenüber der früheren Höchstleistung des S. C. C. von 8:4.

Weltrekord ging Valente in Paris im Internationalen Kriterium über 25 km mit einer Zeit von 2:03:43, Schwab-S. C. C. wurde Dritter hinter dem Letten Dahlinsch.

Einen neuen Weltrekord im heidarmigen Speerwerfen stellte der Norweger Sundbe in Oslo mit 117,21 m auf. Der Weltrekordversuch von Hoff im Fehntkampf mißglückte, durch schwache Leistungen in den Würfen, Hoff kam nur auf 7629,215 P.

Ungarns Leichtathleten schlugen Frankreich im Länderkampf in Paris mit 79:70 P. Frankreich kam durch einige Verlager ins Hintertreffen. Ladoumègue lief die 1500 m trotz schwerer Bahn in 3:55,4.

Deutscher Mannschaftsmeister im Gewichtheben wurde Stegfried-Effen mit einer Gesamtleistung von 3415 Pfund.

Winterfavorit wurde Adrienne bei dem den Zweijährigen vorbehaltenen Rennen in Köln. Sichel wurde Zweiter vor Perillo und Nero, die sich in totem Rennen das dritte Geld teilten.

Den Großen Preis von Karlshorst, ein Jagdbrennen über 3600 Meter, ausgestattet mit 33 000 Mark, gewann zum dritten Male Bandola unter Müschen vor Oper. Der Franzose Le fils de la lune konnte nur auf den dritten Platz kommen.

Die deutsche Tanzmeisterschaft 1930. Die deutsche Tanzmeisterschaft 1930, die diesmal im Wiesbadener Kurhaus zum Austrag gelangte, fiel auch in diesem Jahre wieder an das vorjährige Meisterpaar Herr Nannmann-Fel. Grünwald vom Blau-Orange Klub, Berlin. Der 2. Preis fiel an Herrn Fernand-Fel. John, Bad Nauheim.

Der England-Australienflieger Matthews notgelandet. Der englische Flieger Matthews mußte bei Banner, 170 km nördlich von Donmuhan in Slam notlanden. Der Propeller und ein Flügel seines Flugzeuges sind zerbrochen. Der Schwanz ist beschädigt. Es erscheint daher fraglich, ob er die Höchstleistung Hinklers auf der Strecke England-Australien brechen kann.

Kreisturntag des Turnkreises Sachsen (DT) am 27. und 28. September in Annaberg.

Der diesjährige Kreisturntag, der in Annaberg stattfand, hatte ein umfangreiches und wichtiges Programm zu erledigen, aus dem sich als besondere Punkte die Anträge betreffs Großausbildung, die schon zum letzten Kreisturntag Gegenstand lebhafter Debatten waren, heraus hoben. Die Tagung begann bereits am Freitag, den 26. September, mit internen Ausschuss-Sitzungen, sowie mit einer nichtöffentlichen Beratung des Kreisturnrates. Am Sonnabend vormittag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Am nachmittag begann im „Bellevue“ der offizielle Turntag, der vom Vorsitzenden des Turnkreises Dr. Thiemer eröffnet wurde. Er erhielt eine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des ersten Vorsitzenden der D.T. Staatsminister a. D. Dominikus, dem besondere Willkommengrüße angeboten wurden, sowie auch den zahlreichen Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden, unter ihnen Regierungsrat Thiele vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, der gleichzeitig den Verband Deutscher Jugendherbergen mitvertrat. Letzterer betonte in seiner Ansprache die Bedeutung der deutschen Turnerschaft für die Pflege der heranwachsenden Generation und deutete darauf hin, daß innere Geschlossenheit der beste Nachdruck dafür sei, die Belange der deutschen Turnerschaft bei den Landesbehörden zu vertreten. Staatsminister a. D. Dominikus gab einen kurzen Ueberblick über den herrlichen Verlauf des Kreisturnfestes in Chemnitz und forderte angeht die durch die Gaureformfrage hervorgerufenen Abnahme der Mitglieder des Turnkreises Sachsen zu umso festerem Zusammenhalt im Sinne echter Turnerverbrüderung auf. Man trat dann in die Beratungen ein. Es wurden zunächst die Berichte der einzelnen Unterabschnitte und Fachwart angehört, die bereits im „Turner aus Sachsen“ zum Ausdruck gekommen sind. Sie wurden dann samt und sonders richtig gesprochen. Anschließend wurden die Anträge Braßler-Reichenbach und Müller-Klingental behandelt, die sich zu einer Aushebung des Gauzusammenlegungsbefchlusses einsetzten. Nach längerer Aussprache wurde über die Anträge abgestimmt, die jedoch nur 19 Befürworter fanden, also mit übergroßer Mehrheit abgelehnt wurden. Damit wurden die Turntag-Verhandlungen unterbrochen, und die Teilnehmer fanden sich zu einem Begrüßungsabend in der Festhalle zusammen. Hier entbot der erste Bürgermeister von Annaberg sowie der erste Stadverordnetenvorsitzer Dr. Weibel die Grüße der städtischen Kollegen und der Einwohnererschaft. Turnereide und gelungene Darbietungen füllten den Abend aus, der die Tagungsteilnehmer bis nach Mitternacht beisammenhieß. Am Sonntag vormittag wurde der Kreisturntag fortgesetzt. Die Beratungen waren jedoch zum größten Teil nicht öffentlich. Nach Beendigung eines verwaltungstechnischen Beratungspunktes schritt man zu den Wahlen, die die Kreiswahl Dr. Thiemer als Kreisvorsitzender, Schneider-Beipzig als Kreisoberturnwart, als Rechtsbeirat Dr. Benig-Dresden ergaben. Es wurden wiedergewählt: Kreisrauenturnwart Schröder-Zittau, Kreisfinderturnwart Glathe-Dresden, Kreispieltturnwart Weigner-Dresden, Kreisfachwart Schubert-Beipzig und Kreispreisenwart Winter-Beipzig. Zum Ort des nächsten Landesturnfestes 1931 wurde Leipzig und zum Ort des nächsten Kreisturntages 1932 Meerane gewählt.

Regel-Länderkampf Deutschland — Schweden. Anlässlich der am 5. Oktober in Hamburg stattfindenden Einweihung der größten Regelsporthalle Deutschlands bzw. Europas, in welcher sich 48 Bahnen befinden, findet ein Länderkampf Schweden — Deutschland statt.

Junge Liebe

Copyright by „Brückner-Verlag“, Zwickau 1. Sa. Roman von Paul Hain (21)

„Hm?“
„Er blühte erstaunt.“
„Du sprichst ja sonderbar ernst — und machst ein Gesicht dabei — na —“
Frau Klothilde ließ nachlässig ihre Perlenkette durch die Finger gleiten und sagte leichtsin:
„Sie hat sich mit Erich gezannt.“
„Ach so — das kann vorkommen.“ lächelte Gerlach. „Na — dann sprich dich aus.“
Räthe blühte ihn fest an.
„Er hat mir gesagt — er hätte mich gekauft!“
Zitternd schwang ihre Stimme durch den Raum und es war totenstill nach diesen Worten.
Gerlach war verblüfft. Diese brüste Mitteilung irritierte ihn. Frau Klothilde erblickte.
„Er hat mir gesagt, daß du ohne meine Heirat ein armer Mann geworden wärest. Ihr habt es darauf angelegt, daß ich ihn nahm. Er hat dir — geholfen, Papa, und dafür — hast du mich ihm versprochen. Ist das wahr?“
Und plötzlich wurde ihre Stimme schreiend.
„Ist es nicht wahr?“
Da hatte sich Gerlach gesammelt. Aber er hatte sich doch nicht derart in der Gewalt, um nicht einen Fehler zu machen. Und so sagte er schroff:
„Es war nicht gentlemanlike von ihm, dir das in solcher Form zu sagen.“
Räthes Augen ließen ihn nicht los.
„Es ist — also wahr?“
„Kind — du weißt nichts von geschäftlichen Sorgen. Das verstehst du nicht — wirst es auch nie nötig haben, Gott sei Dank. Die Dinge liegen ganz einfach.“
Er suchte nach Worten, die die Wahrheit bemäntelten.
„Es gab in der Tat eine Zeit, wo ich in arger Verlegenheit

war — da sprang hinnerl ein — und brachte mich über den Berg. Das ist wahr.“
„Also wahr —“ stöhnte Räthe.
„Aber daß du deswegen — ihn heiraten mußt —“ er sah sich hilflos nach seiner Frau um.
Räthe unterbrach ihn.
„Er sagte es klipp und klar! Und ich weiß, daß ihr diese Verbindung wünschtet. Beugne es nicht, Vater! Wenn du wüßtest, mit welchen Worten er mir diese furchtbare Wahrheit ins Gesicht schleuderte.“
„Schöning!“ stieß Frau von Gerlach hervor. „Ich kann's nicht glauben! Du überreißt wieder einmal, Kind.“
„So soll er's euch ins Gesicht sagen!“ rief Räthe, „soll es wiederholen, diesen Schimpf! Und du — wirst ihn aus dem Hause jagen, Vater!“
Da erhob sich Gerlach.
Sein Gesicht war maskenhaft, kalt wie aus Stein. Ein feines, kaum merkliches Zittern nur war in seinen Händen.
„Die Blamage werd' ich ihm nicht zufügen! — Du bist kindisch!“
Räthe fühlte ihre Knie beben. Ein leiser Schwindel faßte sie. Aber sie riß sich zusammen.
„Du willst — deine Tochter also beschimpfen lassen! Du duldest es?“
„Ich dulde keine — Sensationen! Keinen Eklat! Und — damit genug! Kein Wort mehr!“
„Das heißt also — du gibst jetzt zu, daß er recht gehabt hat! Daß er mich — kaufte! Du gibst zu, daß du mich gezwungen hättest, ihn zu nehmen — wenn es nötig gewesen wäre. Das gibst du alles zu, wenn du nicht darauf bestehst, daß er dir ins Gesicht den Schimpf wiederholt.“
„Du bist — von Sinnen.“ schrie Frau Klothilde, maßlos empört von diesen Worten, die nur allzusehr die Wahrheit sagten.
„Ich muß es gewesen sein, Mama — daß ich nichts von dieser Artlage früher bemerkt habe. D, nun wird mir manches klar! Nun weiß ich, warum ihr damals —“
„Dich zur Vernunft haben wir gebracht.“ sagte Gerlach schneidend. „Übrigens hat sich deine Backfischlebelei damals

von selbst erledigt. Ich muß doch sehr bitten! Dein Golan war vernünftiger als du!“
Räthes Blick ruhte starr, verloren auf ihm.
Und es war, als ob ein fremder Mensch aus ihr sprach, als sie fragte:
„War es wirklich so?“
Dieser Blick — Gerlach konnte ihn nicht aushalten.
„Weißt du es etwa besser?“ stieß er zornig hervor.
„Männer sind von jeher vernünftiger in Liebesdingen gewesen als ihr. Warum siehst du mich so sonderbar an?“
Räthe fuhr sich über die Stirn, als wüsche sie da einen furchtbaren Gedanken fort.
„Ja — ja —“ murmelte sie.
Aber das verzweifelte Gesicht von Hans, das sie bei ihrer Trauung in der Kirche gesehen hatte, es stand mit schreckhafter Deutlichkeit vor ihrer Seele.
„Dann — werde ich also wieder gehen — da du selbst nicht den Mut hast, Erich einen Lügner zu nennen.“ sie lächelte gequält — „und auf meine Anschuldigung nicht antworten kannst, klar und deutlich, werde ich wohl selbst für mich eintreten müssen.“
Frau Klothilde trat auf sie zu. Rüttelte sie an der Schulter. Ihre Augen waren voll Funken.
„Das wirst du — bleiben lassen!“
Räthe schüttelte den Kopf.
„Ich werde — von ihm gehen! Es wird mir niemand zumuten können, als — Kaufobjekt länger neben ihm zu leben. Es wird sich eine Form finden, die eine Lösung dieses — Kaufvertrages ermöglicht.“
Da zuckte Gerlach zusammen. Der steinere Ausdruck seines Gesichtes zerbrach.
„Nein!“
Ganz dicht stand er vor ihr.
„Willst du uns — in den Abgrund stürzen?“
Verständnislos sah Räthe in sein entstelltes Gesicht. Sie begriff nicht.
„Ich hab' ja — für euch bezahlt.“ murmelte sie. „Es war genug.“
Da brach es aus ihm hervor.



